

Pentheronymika im Preußisch-Litauischen

Christiane Schiller

DOI: 10.2436/15.8040.01.92

Abstract

Der Beitrag untersucht Pentheronymika, eine bisher weitgehend unbeachtete Namenklasse, am Beispiel des Preußisch-Litauischen. Mit Pentheronymika werden an dieser Stelle von Namenformen des Schwiegervaters abgeleitete Namenformen zur Bezeichnung des Schwiegersohnes bezeichnet. Im Litauischen treten diese historisch als mit dem Zweitglied *-žentis* (zu lit. *žentas* ‘Schwiegersohn’) bzw. *-preikšis* (zu lit. *preikšas* ‘zweiter Mann einer Witwe’) gebildete Komposita in Erscheinung. An dieser Stelle werden die Herausbildung dieser Namenklasse im Preußisch-Litauischen dargestellt, Bildungsmuster diskutiert und potentielle innerbaltische Parallelen dokumentiert.

Einführung

Im historischen Litauen war Uxorilokalität, d. h. die Wohnsitznahme des Ehemanns im Haus der Ehefrau, ein weitverbreitetes Phänomen und weitgehend institutionalisiert. Davon zeugen die für dieses postmaritale Residenzmuster geprägten Begriffe, wie *žentystė* ‘Eintritt des ersten Ehemanns in das Haus seiner Ehefrau’ bzw. *užkurystė* ‘Eintritt des (zweiten) Ehemannes in das Haus seiner Ehefrau’. Die entsprechenden Appellative *žentas* ‘Schwiegersohn; Ehemann, der in das Haus seiner Ehefrau zieht’, *preikšas* ‘zweiter Mann einer Witwe’ und *užkurỹs* ‘Ehemann, der in das Haus seiner Ehefrau zieht’ wurden folglich häufig als Beinamen verwendet und fanden mit ihrer Festwerdung den Weg in das litauische Familiennamensystem. Mit den ersten beiden Appellativen konnten, insbesondere in Preußisch-Litauen, dem litauischen Sprachgebiet im nördlichen Ostpreußen, *Pentheronymika* gebildet werden.

Mit Pentheronymika werden an dieser Stelle von Namenformen des Schwiegervaters abgeleitete Namenformen zur Bezeichnung des Schwiegersohnes bezeichnet. Erstmals ist dieser Begriff nach derzeitigem Kenntnisstand von Mitterauer (1993, 376) verwendet worden, im Zusammenhang mit dem Preußisch-Litauischen von Schiller (2008, 54 f.).

Das Korpus für den vorliegenden Beitrag bilden im Wesentlichen zwei in den Anfang des 18. Jahrhunderts zu datierende Personennamenlisten: Horst Kenkel: *Amtsbauern und Kölmer im nördlichen Ostpreußen um 1736*. Hamburg 1972 (weiterhin: HK 1972) sowie Horst Kenkel: *Bauernlisten des Amts Tilsit aus der Zeit vor und nach der großen Pest von 1709/10*. Hamburg 1968 (weiterhin: HK 1968). In diesem Zusammenhang ist zu berücksichtigen, dass die Aufzeichnung dieser Namenformen in der Regel von Deutschen vorgenommen wurde. Demzufolge muss von einer ungenauen, d. h. nichtlautgerechten Aufzeichnung der litauischen Namen ausgegangen werden. Darüber hinaus hat oftmals eine partielle Anpassung an das deutsche Sprachsystem durch Tilgung der für das Litauische typischen Flexionsendungen stattgefunden. Die preußisch-litauischen Namenformen werden hier in der Originalschreibung angeführt; das litauische und lettische Vergleichsmaterial den baltistischen Gepflogenheiten entsprechend in den modernen standardsprachlichen Orthographien.

Genese

Ausgangspunkt für die Herausbildung der Pentheronymika ist die Verwendung der Appellative *žentas* und *preikšas* als Beiname zur Differenzierung von Personen mit gleichlautendem Rufnamen. Diese Verwendungsweise finden wir z.B. in Blausden Andres, einem kleinen Weiler in der Nähe von Prökuls, in dem ein *Christoph Szent* (←*Szent(a)s*, lit. *žentas*) neben einem *Christoph Glosze* erwähnt wird (HK 1972, 144). In Jägerischken, einer Streusiedlung nordwestlich von Tilsit, erscheint ein *Jurg Preugschas* (lit. *preikšas*) neben drei weiteren Trägern des Rufnamen *Jurg* (*Jurg Alexandreit*, *Jurg Letzus*, *Jurg Lokies*) (HK 1968: 11).

Dieser Gebrauch lässt sich auch in anderen Sprachen, wie etwa dem Deutschen, nachweisen, in dem die Bezeichnungen für den Schwiegersohn, *Eidam* (Bahlow, 1992, 117) bzw. *Tochtermann* (Bahlow, 1992, 508), zu Familiennamen wurden.

In ostpreußischen Taufregistern ist eine Verwendungsweise dokumentiert, in der der Name des Schwiegervaters in der Form des Gen. Sg. dem Appellativum *žentas* vorangestellt ist: PN_{Gen. Sg.} + *žentas* ‘Schwiegersohn’. Diese Possessivkonstruktion mit der Bedeutung ‘Schwiegersohn von X’ ersetzt den Familiennamen der betreffenden, als Vater genannten Person und dokumentiert so dessen Zugehörigkeit zur Sippe des Schwiegervaters, vgl.

Martins Kazemeka zents isz Augustkiemo
 Martyn(a)s, Kažemėko žentas iš Augustkiemio
 ‘Martyn(a)s, des Kažemėk(a)s’ (‘Gerber’) Schwiegersohn, aus Augustlauken’
 (Kirchenbuch von Heinrichswalde, 25.12.1696, Taufen 1686-1704)¹

Dotszys Nakkatcze zents isz Augustkiemo
 Dočys, Nakaičio žentas iš Augustkiemio
 ‘Dočys, des Nakaitis’ Schwiegersohn, aus Augustlauken’
 (Kirchenbuch von Heinrichswalde, 11.09.1703, Taufen 1686-1704)

Auch diese Verwendungsweise ist nicht auf das Preußisch-Litauische beschränkt. Sie ist vielmehr Ausdruck eines noch nicht abgeschlossenen Prozesses der Herausbildung der Familiennamen und lässt sich in ähnlicher Weise, allerdings einige Jahrhunderte früher, auch im deutschen Sprachgebiet nachweisen. Bach (1943, 215) führt folgende Beispiele an: *Mathias gener Guntheri* (1263), *Hermannus gener Zacharie* (ca. 1300, Breslau), *Hans des jebsmolers tochterman* (1438).

In einem weiteren Schritt führten derartige Konstruktionen durch Univerbierung zur Herausbildung von entsprechenden Determinativkomposita, in denen die Appellativa *žentas* und *preikšas* im Zweitglied erscheinen. Die so gebildeten Komposita werden den Wortbildungsregularitäten des Litauischen entsprechend in die Klasse der *iį-*Stämme überführt, d. h. das Zweitglied erscheint als *-žentis* bzw. *-preikšis*, vgl. *Pritzkus Kalwszentis* (HK 1972, 75), *Dannis Abroszentis* (HK 1972, 97), *Nickel Greschlaszentis* (HK 1972, 97). Der Kompositionscharakter dieser Bildungen wird in den Aufzeichnungen häufig nicht reflektiert, da dort in der Regel die Endungen getilgt sind. Belege für das moderne Litauische mit intakten Endungen führt Zinkevičius (2008, 537f.) an.

¹ Für die Übermittlung dieses und des folgenden Eintrages aus dem Kirchenbuch Heinrichswalde bin ich Frau Gabriele Bastemeyer zu Dank verpflichtet.

Namenbasen

Als Namenbasis fungiert überwiegend der Rufname des Schwiegervaters, vgl.

Jahnis Mickelszent (HK 1972, 133) < *Mikelis* Michael

Griegusch Martinszent (HK 1972, 133) < *Martyn(a)s* Martin

Michel Jacobszent (HK 1972, 141) < *Jokūb(a)s* Jakob

Die Dominanz der aus Rufnamen abgeleiteten Pentheronyme ergibt sich aus der prominenten Stellung der Rufnamen als Ableitungsbasis für Personennamen und zeigt sich in gleicher Weise in den entsprechenden patronymischen Bildungen.

Allerdings können auch von allen anderen Namenformen, die auf den Schwiegervater referieren, Pentheronymika abgeleitet werden. Als Namenbasen können dementsprechend auch Ethnonyme, Berufsbezeichnungen und Übernamen nachgewiesen werden, vgl.

a. Ethnonyme

John Matzkohlßendt (HK 1968, 31) < *maskōlius*, eigtl. ‘Moskauer’

Christoph Szameitszent (HK 1972, 142) < *žemaītis* ‘Niederlitauer’

Jackam Guttpreusch (HK 1972, 142) < *gūdas*, eigtl. ‘Weißbruse’

b. Berufsbezeichnungen

Pritzkus Kalwszentis (HK 1972, 75) < *kālvis* ‘Schmied’

c. Übernamen

Annus Bublßendt (HK 1968, 26) < *būblīs* ‘Rohrdommel’

Ensel Rudßent (HK 1968, 22) < *rudis* ‘Rotblonder’

Auch wenn im Korpus bisher kein Pentheronymikon nachgewiesen werden konnte, das eine Wohnstättenbezeichnung als Namenbasis aufweist, bedeutet das nicht, dass es diesbezüglich grundsätzlich Restriktionen gäbe.

Die für Patronymika übliche Klassifizierung in primäre und sekundäre Patronymika (Kunze 1998, 63) kann auch für die Pentheronymika übernommen werden. Dementsprechend werden als primäre Pentheronymika diejenigen bezeichnet, die vom Rufnamen des Schwiegervaters, und als sekundäre Pentheronymika diejenigen, die von einer anderen Namenform des Schwiegervaters abgeleitet sind.

Die Verwendung der Pentheronymika erfolgte komplementär zu der der Patronymika. So ist 1709 in Uszkullmen, einem dörflichen Anwesen in der Nähe von Tilsit, ein *Annus Albrechtaitis* neben einem *Jurgis Albrechtßendt* (HK 1968, 27) dokumentiert, wobei ersterer offenbar der Sohn des *Albrechts* und der zweite dessen Schwiegersohn war. In gleicher Weise lassen sich *Abbris Burbaitis* und *Cristschus Burbaßendt* aus Pogegen (HK 1968, 37) zueinander in Beziehung setzen, die bzw. deren Vorfahren vermutlich Sohn bzw. Schwiegersohn des *Burba* waren.

Innerbaltische Parallelen?

Die Bildung von Pentheronymika bleibt in der untersuchten Region, dem nördlichen Ostpreußen, offenbar auf das Litauische beschränkt. Für das nur dürftig überlieferte Altpreußische fehlt uns das entsprechende Vergleichsmaterial. Im Nehrungskurischen, einem im nördlichen Ostpreußen und auf der Kurischen Nehrung bis zum 2. Weltkrieg

gesprochenen, auf einem Dialekt des Lettischen basierenden Idiom wurden Ableitungen des Appellativums *znots* ‘Schwiegersohn’ nachweislich als Beiname verwendet. In Quellen des 16. Jahrhunderts finden wir entsprechende Namenformen wie z.B. *Snotyn(n)* (lett. *znotiņš*, Deminutivum zu *znots*), vgl. *Janell Snotyn* (Diehlmann, 2006, 49), *Andres Snotynn* (Diehlmann, 2006, 123), *Jorge Snotynn* (Diehlmann, 2006, 136). Allerdings konnten bisher weder in dieser Region noch in Lettland selbst aus dem Appellativum *znots* gebildete Komposita in der Funktion von Pentheronymika nachgewiesen werden.

Zusammenfassend sei festgestellt, dass Pentheronymika im Preußisch-Litauischen eine historische Namenklasse bilden. Ihre Verwendung erfolgte komplementär zu der der Patronymika. Parallelen zu den anderen baltischen Sprachen konnten nicht ermittelt werden.

Literatur

- Bach, A. 1943. *Die deutschen Personennamen*. Berlin: Walter de Gruyter.
- Bahlow, H. 1992. *Deutsches Namenlexikon. Familien- und Vornamen nach Ursprung und Sinn erklärt*. Blindlach: Gondrom Verlag.
- Diehlmann, H. H. 2006. *Die Türkensteuer im Herzogtum Preußen 1540*. Bd. 2 Memel-Tilsit. Sonderschriften des Vereins für Familienforschung in Ost- und Westpreußen e.V. 88/2. Hamburg: Selbstverlag des Vereins.
- Kenkel, H. 1968. *Bauernlisten des Amts Tilsit aus der Zeit vor und nach der großen Pest von 1709/10*. Sonderschriften des Vereins für Familienforschung in Ost- und Westpreußen e.V. 23. Hamburg: Selbstverlag des Vereins.
- Kenkel, H. 1972. *Amtsbauern und Kölmer im nördlichen Ostpreußen um 1736*. Sonderschriften des Vereins für Familienforschung in Ost- und Westpreußen e.V. 9. Hamburg: Selbstverlag des Vereins.
- Kunze, K. 1998. *dtv-Atlas Namenkunde. Vor- und Familiennamen im deutschen Sprachgebiet*. München: Deutscher Taschenbuchverlag.
- Mitterauer, M. 1993. *Ahnen und Heilige. Namengebung in der europäischen Geschichte*. München: Verlag C. H. Beck.
- Schiller, C. 2008: Familiennamen preußisch-litauischer Provenienz in der Bundesrepublik. *Zunamen* 3.1, 38-58.
- Zinkevičius, Z. 2008. *Lietuvių asmenvardžiai* [Litauische Personennamen]. Vilnius: Lietuvių kalbos institutas.

Christiane Schiller
 Humboldt-Universität zu Berlin
 Institut für deutsche Sprache und Linguistik
 Unter den Linden 6
 D-10099 Berlin
 Deutschland
christiane.schiller@staff.hu-berlin.de